



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

38 (18.2.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-254259](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-254259)

Leute sind! Sehen wir uns einmal das „Volk“, das angeblich nach Hindenburg rief, an.

Herr Oberbürgermeister Sahm, der sich lieber um die Korruptionsangelegenheiten der Stadt Berlin kümmern sollte. Herr Walz, Heidelberg, unter dessen Regime in unserer Stadt so viele Schulden gemacht wurden, daß Kinder und Kindeskinde noch daran zu knabbern haben werden. Dann Herr Crispian, der kein Vaterland kennt, das Deutschland heißt, Herr Bosh, der die Kandidatur Hindenburgs als Verbrechen bezeichnete, Genosse Roske als Novembergrüße, dazu politisch unbedeutende und unmaßgebliche Herrschaften, höhere Beamte, Universitätsrektoren, Provinzialpräsidenten, hoher Klerus und die gesamte jüdische Gastbevölkerung Deutschlands die in ihren Familiengazetten und in der jüdischen Journalistik für „unseren Hindenburg“ Propaganda machen. Selbst die marxistischen Bonzen „begeistern“ sich für das „kleinere Uebel“. Rudi Breiffeld, dessen für das deutsche Volk verhängnisvoller politischer Einfluß uns die Tributsklaverei, die Notverordnung, den Lohn- und Gehaltsabbau, die Zerschlagung der Sozialversicherung beschwerte, forderte gestern in Nürnberg auf einer sozialdemokratischen Versammlung die Stimmabgabe aller Genossen für Hindenburg und erklärte dazu, er hoffe, daß die Reichstagsfraktion seiner Meinung, „daß in der gegenwärtigen Situation für die SPD der Zwang bestehe, für Hindenburg zu stimmen“, allseitig zustimmen werde!

Diese und ähnliche Leute sollen also das deutsche Volk sein, das Hindenburg ruft! Die gleiche SPD, deren Abgeordneter Müller, Franken am 23. 4. 25 schrieb: „Armes, deutsches Volk, das keinen anderen Führer fände, als einen 78-jährigen Greis“, tritt heute für den 85-Jährigen ein. Dieselbe SPD, die Hindenburgs Wahlmanifest als eine

„Mischung von Pathos und Lächerlichkeit“ verhöhnte, beifallt sich heute, aus Angst vor der kommenden Abrechnung, des kaiserlichen Generalfeldmarshalls devotester Diener zu sein!

Herr Innenminister Maier! Erinnern Sie sich noch Ihrer Parole: „Wer sein Vaterland liebt, wählt Marx und läßt den Marschall in seiner Lebensruhe in Hannover!“

Herr Joseph Wirth! Wie war's doch im Jahre 1925? Sagten Sie nicht damals in der Stadthalle zu Heidelberg: „Die Kandidatur Hindenburgs ist nicht nur untragbar, sondern geradezu katastrophal!“

Alle diese feinen und hochgestellten Herrschaften des schwarz-roten Regimes schlachten heute hinter Hindenburg.

Und Herr von Hindenburg läßt es zu, daß eine Partei die Reklametrommel für ihn schlägt, deren Zentralorgan, der „Vorwärts“ am 20. Oktober 1918 schrieb:

„Deutschland soll, das ist unser fester Wille als Sozialisten, seine Kriegslage für immer einsehen, ohne sie das letzte Mal siegreich heimgebracht zu haben!“

Die Vertreter dieser „Besinnung“ wollen heute Hindenburg wählen!

Das deutsche Volk wird sich niemals mit ihnen in eine Front stellen. Am 13. März wird es seine Antwort geben. Diese Antwort wird so unmissverständlich gegen die Vertreter der „Vorwärts“-Besinnung ausfallen, daß ihnen damit der Todesstoß verfehlt werden wird!

Reichslandbund gegen Hindenburg, den Kandidaten der schwarz-roten Front

Berlin, 17. Febr. Vom Reichslandbund wird mitgeteilt: „Es ist der Öffentlichkeit bereits bekannt, daß der geschäftsführende Präsident des Reichslandbundes, Graf von Kalkreuth, sowohl für seine Person, wie auch für den Reichslandbund es abgelehnt hatte, dem sogenannten Sahm-Ausschuß beizutreten. Hieraus wurde schon mit Recht geschlossen, daß der Reichslandbund einer Wahl Hindenburgs, die von der Linken und der Mitte propagiert und gestützt wird, ablehnend gegenübersteht. Die Stellungnahme des Landbundespräsidenten zur Kandidatur Hindenburgs, die auch der des Bundesvorstandes des Reichslandbundes entspricht, hatte Graf von Kalkreuth in einem bisher unveröffentlichten Schreiben an die Führer der nationalen Opposition, wie folgt, zum Ausdruck gebracht:

„Den Gedanken bei einer Volkswahl die Wiederwahl Hindenburgs durch die nationale Opposition zu unterstützen,

halte ich nur dann für möglich, wenn Hindenburg durch entscheidende Schritte eine Trennung von der Linken und ein Bekenntnis zur nationalen Seite vollzogen hat. Solche Schritte könnten in der Berufung eines nationalen Reichskabinetts oder in der Auflösung des jetzigen Reichstages liegen. Ohne daß Hindenburg für seine Person eine klare politische Entscheidung zur nationalen Seite zum Ausdruck gebracht hat, kann ich mir ein Eintreten für die Persönlichkeit Hindenburgs bei der Reichspräsidentenwahl nicht vorstellen. Rücksichten auf Hindenburg, etwa aus seiner Ehrenmitgliedschaft im Reichslandbund oder seinen früheren historischen Leistungen als Führer im Weltkriege, können mich nicht von der Feststellung entbinden, daß die Wahl Hindenburgs im Jahre 1925 nicht die von seinen damaligen Wählern erstrebte Wendung in der Führung des

deutschen Staates gebracht hat, sondern im Gegenteil sich als Stütze des von uns als schädlich festzustellenden gesamtstaatlichen und gesamtwirtschaftlichen Zustandes in Deutschland ausgewirkt hat. Die Befähigung, mit der jetzt Mitte und Linke für die Kandidatur Hindenburgs eintreten, erweist die Richtigkeit meiner Auffassung.“

In der Tat enthält das Echo der Linkspresse nach der Annahme der Kandidatur durch Hindenburg bereits jetzt eindeutig den Zweck, den die Linksparteien bei dieser Kandidatur verfolgen, Zwiespalt und Unsicherheit in die Reihen der nationalen Opposition zu tragen, wenn auch versucht wird, diesen Zweck dadurch zu verhüllen, daß man durch Hinweis auf die hohen menschlichen Qualitäten Hindenburgs und seine Leistungen im Weltkrieg an eine Gefühlswelt appelliert, die bei jedem Nationalgefühlten lebendig ist und die den Schritt Hindenburgs aufs tiefste bedauern läßt.

Der Reichslandbund muß daher infolge der durch den Entschluß des Feldmarshalls geschaffenen Lage seine Wiederwahl ablehnen, unabhängig von der noch zu erwartenden Lösung der Kandidatenfrage durch die nationale Opposition. Der Reichslandbund kämpft für die Befreiung des Reichspräsidentenpostens durch eine Persönlichkeit, die der Lösung der Kandidatenfrage durch die verhängnisvollen Kräfte befreit, die für die Irrwege unserer bisherigen nationalen und Wirtschaftspolitik verantwortlich sind.“

Finanzkapitals, welche zur Vernichtung aller naturgemäßen Grundlagen des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft geführt haben.

Ich erwarte von jedem Parteigenossen und Deutschbewußten, insbesondere aber von jedem deutschen Bauern und Gärtner, daß er im Hinblick auf die Sicherung der gefährdeten Ernte jetzt seine Pflicht tut.

gez.: Adolf Hitler

Die deutsche Ernte 1932 in Gefahr Ein Aufruf des Führers

NSA München, 16. Febr.

Voraussetzung für die Unabhängigkeit des deutschen Staates ist die Möglichkeit, das deutsche Volk aus der deutschen Scholle ernähren zu können. Eine intakte deutsche Landwirtschaft und Gärtnerei sind in der Lage, die lebensnotwendige Selbstversorgung des deutschen Volkes zu gewährleisten.

Das herrschende System hat die deutsche Landwirtschaft und den deutschen Gartenbau ruftungslos dem Verfall preisgegeben. Ueberschuldet und seelisch verzweifelt, weiß der deutsche Landwirt und Gärtner heute nicht mehr, woher er die Mittel zur Durchführung der ordnungsgemäßen Frühjahrspflanzung nehmen soll; weitgehende Einschränkung bei der Aussaat wird bereits erwogen. So entsteht die Gefahr, daß wir 1932 eine unzureichende Ernte haben werden, und daß damit die lebensnotwendige Selbstversorgung des deutschen Volkes mit Nahrungsmitteln unterbunden sein wird. Das verarmte deutsche Volk ist nicht mehr in der Lage, die Devisen aufzubringen, welche notwendig sind, um die bei unzureichender Ernte fehlenden Nahrungsmittel vom Auslande her einzuholen.

Deutsche Volksgenossen, deutsche Landwirte und Gärtner! Dies darf nicht sein, es ist eure vaterländische Pflicht, eine Erntekatastrophe zu verhindern.

Daher rufe ich alle Deutschen an, die Sicherstellung der deutschen Ernte 1932 als eine ihrer vornehmsten Aufgaben zu betrachten. Wer jetzt durch irgendwelche Maßnahmen die Durchführung der sachgemäßen Frühjahrspflanzung gefährdet und dem deutschen Landwirt oder Gärtner in den Rücken fällt, oder wer als Landwirt aus eigennützigem Interesse eine ordnungsgemäße Bestellung unterläßt, begeht Verrat am deutschen Volke. Industrie, Handwerk und Handel haben die Ehrenpflicht, alle Hilfsquellen freizumachen und der Landwirtschaft und Gärtnerei die Sicherung der Ernte 1932 zu ermöglichen.

Ich erkläre für die nationalsozialistische Bewegung, daß eine kommende natio-

nalsozialistische Regierung alle Maßnahmen auch nach der Ernte ganz besonders schäfen wird die von Landwirten und anderen Stellen jetzt getroffen werden, um die Frühjahrspflanzung in uneingeschränkter Form durchzuführen. Eine nationalsozialistische Regierung wird außerdem eine Prüfung aller Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke durchführen, die nach dem Tode der Bankkatastrophe vom 13. Juli 1931 vorgenommen worden sind. Dies ist die einfachste Pflicht nationalsozialistischer Staatsauffassung, welcher die Erhaltung des deutschen Bauerntums als Volkserneuerungsquelle des Volkes sowie die Sicherung seiner Ernährungsgrundlage oberstes Lebensgesetz ist. Der Nationalsozialismus stellt die Lebensgesetze des Volkes höher als die Interessen des internationalen

Senkung des Braunschweiger Haushalts um 30 Prozent Ein Erfolg nationalsozialistischer Politik

Braunschweig, 17. Febr. Am Mittwoch vormittag begann in der Vollziehung des Landtages die erste Lesung des Staatshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1932 bis 1933, der das erste Mal seit sieben Jahren ohne Fehlbetrag abschließt und zwar in Einnahmen und Ausgaben mit 47 557 610 RM.

Finanzminister Dr. Kuchenthal führte in seiner Haushaltsrede u. a. aus, daß die Frage der Arbeitslosigkeit einer Lösung nicht näher gekommen sei. Das Reich komme nicht um die Einführung der Arbeitsdienstpflicht und um die Forderung des freiwilligen Arbeitsdienstes herum, wenn es der Arbeitslosigkeit Herr werden wolle. Die Gesamtlage Deutschlands sei viel schlechter als der Haushaltsplan des Reiches dies zeige. Der Minister vermahnte dabei insbesondere auf die Notlage der Länder und Gemeinden. Eine Sanierung des Reiches allein bedeute keine Sanierung der öffentlichen Hand. Die Sanierung müsse bei den Gemeinden ihren Anfang nehmen. Eine Sanierung der Landesfinanzen sei heute nur noch auf dem Wege der Ausgabeneinschränkung möglich. Gegenüber dem Ansatze des Jahres 1930 mit rund 67 Millionen Reichsmark habe man für das Jahr 1932 die Ausgaben um fast 20 Millionen RM. auf 47,5 Millionen RM. gesenkt. Das

Staatsministerium werde mit allen Kräften dafür eintreten, daß auch während der Durchführung des Haushaltes der Grundsatz „keine Ausgaben ohne Deckung“ zur Anwendung gelange.

Weiter erklärte der Minister, daß die Braunschweiger Vertretung in Berlin vom 1. April ds. Js. an dem Vorgehen anderer Länder entsprechend aufgehoben werde.

Zum Schluß führte der Minister aus, daß der Staatshaushaltsplan ein Nothaushalt sei. Weitere Nothaushalte würden ihm folgen, da die Notzeit keinesfalls mit dem Jahre 1932 beendet sein werde.

SPD-Jasper kann es nicht erwarten

In der gestrigen Haushaltsberatung des Braunschweiger Landtags verlangte der Sozi Jasper von Minister Kuchenthal die Abgabe einer Erklärung, daß er nicht daran denke, Hitler einzubürgern. Der Führer unserer Landtagsfraktion erklärte darauf, daß man in dieser Frage noch nicht an die Fraktion herangetreten sei, daß man jedoch, falls dies der Fall sein sollte, mit allen Mitteln eine Einbürgerung unseres Führers auf gesetzlichem Wege erstreben werde. — Herr Jasper wird sich noch etwas gedulden müssen.

Kommunistische Mißtrauensanträge im Reichstag

Berlin, 17. Febr. Die Kommunisten haben im Reichstag einen Mißtrauensantrag gegen das Kabinett und einen besonderen Mißtrauensantrag gegen Minister Groener eingebracht. Es ist damit zu rechnen, daß sich an die Beschlußfassung über den Termin der Reichspräsidentenwahl eine Aussprache über die Gesamtpolitik der Reichsregierung knüpfen wird.

Pg. Kraft auf 60 Tage aus dem Landtag verbannt

Karlruhe, 17. Febr. Der Vertrauensmännerausschuß des Badischen Landtags hat beschlossen, den nationalsozialistischen Abgeordneten Kraft wegen der Vorgänge in der Vormittagsführung auf 60 Tage von allen Sitzungen auszuschließen.

Parteigenosse Kraft hat sofort gegen diesen Beschluß, der gegen die Geschäftsordnung verstößt, Protest eingelegt.

Staatliche Subvention für die Derop?

Die „WZ.“ veröffentlicht eine genaue Aufstellung der Kosten (Zoll, Transport, Vertrieb) des in Deutschland zu Schleuderpreisen abgesetzten russischen Benzins der Derop. Danach betragen die reinen Unkosten — wenn man die Befestigungskosten gleich 0 setzt — 37 Pfg., während die Russen mit 31—33 Pfg. verkaufen müssen. Die Ausfälle dieses glatten Verlustgeschäftes soll nun das Reich tragen. Die Russen sollen erklärt haben, daß sie ihre Wechsel für die

Maschinellieferungen nicht einlösen könnten, wenn sie den Einfuhrzoll sofort bezahlen müßten. Daraufhin hat sich das Reich zur Stundung des Einfuhrzolles bereit erklärt und der gestundete Zoll soll bereits die beachtliche Höhe von 73 Mill. Mark ausmachen.

Diese Nachricht muß in der Öffentlichkeit ungeheure Empörung wachrufen. Dem deutschen Steuerzahler werden unsinnige Beiträge als Zinsen für Steuerrückstände auferlegt, während man den Sowjetrussen Millionen stundet. Es geht nicht an, daß der Bolschewismus auf Kosten des deutschen Volkes gezüchtet wird. Das ist das Ende des viel besungenen Rußland-„Geschäftes“.

Die Wahrheit ist das Bezugsgeld wert

Kommunistischer Aufstand in Peru niedergeschlagen

Aufstandsversuch gegen die peruanische Regierung unterdrückt.

Newyork, 17. Febr. Wie aus Lima gemeldet wird, hat die peruanische Regierung einen großangelegten Aufstandsversuch durch energisches Eingreifen unterdrückt. Zwei Personen wurden dabei getötet. Dreizehn Mitglieder der Oppositionsparteien, darunter mehrere hohe Beamte und Offiziere, wurden in die Verbannung geschickt.

Revolution in Costarica

Newyork, 16. Febr. Wie aus Colon (Panama) gemeldet wird, ist in der Republik Costarica eine Revolution unter Führung des Präsidentschaftskandidaten Quezada und des Generals Colio ausgebrochen. Die Aufständischen haben bereits das Forts Bellavista eingenommen. Dabei ist es zu schweren Kämpfen gekommen, denen zahlreiche Personen zum Opfer fielen. Die Regierung hat die schärfste Zensur aller Nachrichten angeordnet, so daß nähere Einzelheiten vorläufig fehlen.

Zusammenstöße in Saragossa

Madrid, 17. Februar. In Saragossa flammte in den Nachmittagsstunden der kommunistische Widerstand erneut auf. Ueber drei Stunden dauerte ein heftiges Feuergefecht zwischen Aufständischen und der Polizei, in dessen Verlauf vier Streikende getötet und zwölf verwundet wurden. Vier Polizisten erlitten schwere Verletzungen. In der Stadt ruht jeder Verkehr.

Freispruch in einem Sensationsprozeß

Wien, 17. Febr. Vor den Welser Geschworenen ging am Dienstag der Prozeß gegen den Attachee der Londoner Gesandtschaft von Guatemala, Manuel Odoon, zu Ende. Er war beschuldigt, am 27. Oktober 1931 in St. Georgen am Attersee seinen Schwager, den Gatten seiner Schwester, Mag Reinhardt (nicht der bekannte Theaterdirektor), erschossen zu haben. Er war aus Südamerika auf einen Hilferuf der Schwester nach Europa geeilt, hatte ihren Aufenthalt ausgekundschaftet und bald unmittelbar nach seiner Ankunft den Schwa-

ger erschossen, weil er annahm, daß dieser einen Anschlag auf das Leben seiner Schwester plante. Die Geschworenen haben ihn einstimmig freigesprochen.

Ruhiger Verlauf der irischen Parlamentswahlen

London, 17. Febr. Die Neuwahlen für das irische Parlament, die am Dienstag stattfanden, nahmen einen vollkommen ruhigen Verlauf. Die an vielen Stellen in Bereitschaft gehaltenen Truppen wurden in keinem Fall benötigt. Die Wahlbeteiligung soll ungefähr 80 v. H. gegen 70 v. H. bei den letzten Wahlen betragen haben. Einzelne Ergebnisse liegen jedoch noch nicht vor, da die Zählung erst am gestrigen Mittwoch begann.

Der Karlsruher Gattenmord vor dem Schwurgericht

Trunksucht und Eifersucht die Grundmotive zur Tat. 5 Jahre Gefängnis.
Karlsruhe, 16. Febr. Von dem Schwurgericht unter dem Vorsitz des Landgerichts-

Japanisches Ultimatum an die chinesischen Truppen in Schanghai

Tokio, 17. Febr. Der japanische Kriegsminister erklärte, daß der japanische Armeebefehlshaber in Schanghai, General Uyeda, beauftragt worden sei, die Chinesen in einem Ultimatum zum Rückzug innerhalb von 24 Stunden auf eine Entfernung von 20 Kilometer von Schanghai aufzufordern. Die japanischen Truppen würden in der Zwischenzeit die Stadt umzingeln und die Chinesen nötigenfalls zum Rückzug zwingen.

45 000 Mann weitere japanische Armeetruppen ständen in Bereitschaft, um innerhalb 24 Stunden nach Schanghai in Marsch gesetzt werden zu können.

Japan entschuldigt sich bei USA

Schanghai, 17. Febr. Japan hat sich am gestrigen Mittwoch offiziell bei den ameri-

kanischen Generalkonsul Cunningham in Schanghai entschuldigt wegen des Angriffes japanischer Soldaten auf den amerikanischen Vizekonsul Ringwald, und eine amerikanische Staatsangehörige. Der Generalkonsul übermittelte die Entschuldigung sofort dem Staatsdepartement und erklärte, sie sei ausreichend, und der Zwischenfall damit erledigt.

präsidenten Dr. Rudmann begann am Dienstag vormittag die Verhandlung gegen den 29. Jahre alten Mechaniker Karl Schnalter aus Strassburg, wohnhaft in Karlsruhe. Der Angeklagte hat in der Fröhe des 30. September vorigen Jahres in seiner Wohnung im Hause Kapellenstraße 66 seine Frau mit dem Rasiermesser nach vorausgegangenem Wortwechsel getötet. Zu der Verhandlung waren 31 Zeugen erschienen.

Der Angeklagte wurde wegen Totschlags unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von 5 Jahren verurteilt; 4 Monate Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet.

Kirche von einer Lawine verschüttet

Ein eigenartiger Unfall ereignete sich im Jur-Kloster in Slawonien. Die Kirche des Dorfes Jur wurde in dem Augenblick von einer Schnee-Lawine verschüttet, als in ihr das halbe Dorf versammelt war, um der Einsegnung eines Verstorbenen beizuwohnen. Die starken Mauern, der aus dem Mittelalter stammenden Kirche, hielten dem Druck der Schneemassen stand. Die Besucher konnten nach zehnstündiger Arbeit durch den anderen Teil der Einwohnerschaft wieder befreit werden.

Wäkerbundsempfehlung wird in Tokio abgelehnt!

Tokio, 17. Febr. Die gesamte japanische Öffentlichkeit nimmt sehr scharf Stellung gegen das Ansuchen des Wäkerbundes, daß Japan seine Truppen aus Schanghai zurückziehen soll. In amtlichen Kreisen wird erklärt, daß von einer bedingungslosen Zurückziehung der Truppen keine Rede sein

könne. Die japanische Regierung werde selbstverständlich solche Forderungen ablehnen.

Das erste englische Todesopfer in Schanghai Schanghai, 17. Febr. Einer der durch eine chinesische Granate verwundeten englischen Matrosen ist gestorben.

150000 Pfund Butter geschmuggelt

Schneidemühl, 17. Febr. In Flatow ist man einem ausgedehnten Buttergeschmuggel auf die Spur gekommen. Es handelt sich um einen Molkeereibesther Berndt und seinen Sohn aus Klechin, Kreis Flatow, die bereits in das Amtsgerichtsgefängnis in Flatow eingeliefert wurden. Wie man festgestellt hat, reichen die Schmuggelungen bis 1918 zurück. Nach den bisherigen Feststellungen ist eine Menge von weit über 1000 Fässern mit je 57 Kilo der Verzollung hinterzogen worden. Außerdem sind große Mengen Getreide, Wurst, Geflügel und Wild über die Grenze geschmuggelt worden. Der Schaden, der durch die Zollhinterziehung entstanden ist, wird auf etwa 30 000 Mark geschätzt. Zur Verschleierung wurde von den Verhafteten eine doppelte Buchführung geführt. Die Verhafteten werden sich außer der Hinterziehung von Einkommensteuer und wegen Schmuggels auch noch wegen Verstosses gegen die Devisenverordnung zu verantworten haben.

Uebereifrige Polizei

Wuppertal, 15. Febr. Ein Zug von Erwerbslosen aus Schwelm, die unter Führung eines Pfarrers das Barmer Planetarium besichtigen wollten, wurde auf dem Marktplatz von übereifrigen Polizeibeamten, die einen Demonstrationzug vermuteten, ziemlich unanft ausinandergetrieben, wobei auch der Summknäppel in Tätigkeit trat. Der Hinweis des Pfarrers, daß dieser Spaziergang der Schwelmer Erwerbslosenhilfe ausdrücklich von dem Regierungspräsidenten in Arnsberg genehmigt sei, hatte keinen Erfolg. Die Polizei gab als Begründung für ihr Vorgehen an, daß die Genehmigung des Regierungspräsidenten von Arnsberg für Wuppertal als einer zur Rheinprovinz gehörigen Stadt keine Gültigkeit habe und daß die Genehmigung zu spät eingegangen sei.

Hohe Benzinpreise

Wo bleibt der Preismittler?

Nachdem die Zoll- und Steuerfragen für Betriebsstoffe vor einiger Zeit im Sinne einer Erhöhung geregelt wurden, sind die Betriebsstoffpreise naturgemäß gestiegen. Allerdings scheint die Erhöhung, welche eingetreten ist, unberechtigt hoch zu sein. Dies ergibt sich daraus, daß an vielen Stellen — so zum Beispiel in München durch etwa 14 Firmen — seit Wochen gutes rumänisches Benzin zum Preise von 23 Pfennig pro Liter verkauft wird, während die der Benzinkonvention unterstehenden Tankstellen 38 Pf. pro Liter fordern. Auf Grund dieser Konkurrenz sind stellenweise dann auch die Verkaufspreise seitens der Konvention um 1 bis 3 Pfennige gesenkt worden, ein Beweis dafür, daß ihre Höhe vorher unberechtigt war. Auch in Berlin und in einigen Orten Westdeutschlands haben sich ähnliche Erscheinungen gezeigt.

Die Kraftfahrzeugbesitzer sagen sich mit Recht, daß die Abgaben des Reiches auch auf den Außenseiterfirmen lasten, und daß diese Firmen ebenfalls mit Verdienst arbeiten müssen.

Besondere Erbitterung herrscht in Ostdeutschland, weil hier, obwohl es von der wirtschaftlichen Not ganz besonders betroffen wird, infolge des Zonentarifs der Benzinkonvention die Betriebsstoffpreise mit einem Betrage bis zu RM.0,40 am höchsten sind.

Mit Rücksicht auf den allgemeinen Preisabbau dürfte auch auf dem Gebiete der Betriebsstoffe eine Preisermäßigung begründet sein. Der Allgemeine Deutsche Automobilclub hat sich daher an das Reichswirtschaftsministerium gewendet mit der Bitte, den geschilderten Vorgängen nachzugehen und gegebenenfalls eine Preisberabstimmung zu erzwingen.

Jungarbeiter, Jungbauern und Schüler bilden in der Hitler-Jugend die deutsche Volksgemeinschaft!

Aus Nah und Fern.

Hoffenheim. (Vom Militärverein.) Letzten Sonntag Nachmittag veranstaltete der Militärverein seine alljährliche Generalversammlung. Die Leitung lag in Händen des 2. Vorsitzenden. Der Kassenbericht des Kameraden Gilbert zeigte ein erfreuliches Bild. Das lehrjährige große Kriegerfest war auch in finanzieller Hinsicht ein voller Erfolg. Der Verein besitzt heute ein Barvermögen von 1480.— M. Die fällige Vorstandswahl vollzog sich sehr rasch; es war der einstimmige Wunsch der Versammlung, daß die Alten bleiben. Wegen des starken Anwachsens des Vereins sah man sich veranlaßt, zwei verdienstvolle Mitglieder als Beisitzer neu zu wählen. Der Monatsbeitrag wurde auf 20 Pfg. erniedrigt. Dem Frauenverein wurden 50.— M. als Geschenk überwiesen. Das Geld soll im Krankendienst Verwendung finden. Alte Soldatenlieder wurden in den Pausen gesungen, und das Deutschlandlied beschloß die Versammlung.

Weinheim. 16. Febr. (Gefahren der Strafe.) Am 15. ds. Mts. gegen 17.30 Uhr wurde in der Hauptstraße, am Rodensteinbrunnen das 5 Jahre alte Söhnchen eines Krankenpflegers von hier von einem hiesigen Personenkraftwagenfahrer angefahren. Das Kind trug Gesichtsverletzungen davon und wurde in das städtische Krankenhaus hier verbracht.

Hockenheim. 16. Febr. (Kind mit heißem Kaffee verbrüht.) Das 7 Monate alte Kind der Wirtseheleute Ludwig Wüst von hier saß in einem unbewachten Augenblick eine mit heißem Kaffee gefüllte Kanne so unglücklich an, daß die Kanne umfiel und der Inhalt sich auf das Kind ergoß. Mit schweren Verbrühungen wurde das be-

dauernswerte Geschöpf in das Heidelberger Krankenhaus überführt, wo es starb.

Allshausheim. 16. Febr. (Aus der Fremdenlegion zurückgekehrt.) Nachjähriger Dienstzeit in der französischen Fremdenlegion wurde Matthias Kraus von hier auf freien Fuß gesetzt. Dieser Tage ist er nun wieder in die Heimat zurückgekehrt.

Reckartburken. (Vom Schützenverein.) Am Samstag, den 13. Februar, abends 8 Uhr, hielt der hiesige Schützenverein vom Südwestdeutschen Sportverband seine Generalversammlung im Gasthaus zum „Reichsadler“ ab. Der Vorstand eröffnete die Versammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen Schützenkameraden. Nach kurzen Worten über Zweck und Ziel des Schießsportes, ermahnte er noch ganz besonders die Jungschützen, treu zur Schützen Sache zu stehen. Hierauf erstattete der Rechner seinen Kassenbericht, vom Vorstand wurde ihm Entlastung erteilt. Der Verein konnte im vergangenen Jahr sehr gute Schießerfolge erringen. Bei der vorgenommenen Neuwahl wurde der seitherige Vorstand Zahn, der Rechner Wilh. Ludwig und Schießleiter Karl Fütterer sen. einstimmig wiedergewählt. Nach Schluß des offiziellen Teiles der Versammlung konnte der Verein unter Absingen von vaterländischen und alten Volksliedern noch einige gemächliche Stunden beisammen sein.

Wildliebe vor Gericht.

Speyer, 17. Febr. Das Amtsgericht Speyer verhandelte gestern gegen drei Arbeitslose aus Speyer wegen verschiedener Vergehen der unbefugten Jagdausübung. Auf dem Richterisch lag eine Unmenge

Jagdgerät, darunter drei Gewehre mit Munition, fünf Wildfallen und zahlreiche Hasen- und Rehschlingen. Den Angeklagten lag zur Last, mit Rehen, Fellen und Frettchen fortgesetzt Kaninchen gejagt zu haben. Der Angeklagte Ludwig Belle gab seine sämtlichen Verfehlungen zu, sein Bruder Johann hatte sich wegen Beihilfe zu verantworten, weil er ihm sein Gewehr geliehen hatte. Der Dritte im Bunde, Karl Schopp, wollte ohne Nebenabsichten den Belle beim Fallenstellen nur begleiten haben. Das Urteil lautete für Ludwig Belle auf 5 Monate Gefängnis, für den bereits dreimal wegen ähnlicher Vergehen vorbestraften Schopp auf 2 Monate Gefängnis. Johann Belle wurde freigesprochen.

Unter dem Eis fortgetrieben. — Glückliche Rettung eines Kindes.

London, 15. Febr. Am Samstag nachmittag stürzte das etwa 6 Jahre alte Töchterchen des Schuhmachers Karl Deffer von hier in die Queich, als es von einer Staffeln aus die Eisdecke betreten wollte. Das Kind brach sofort ein und wurde unter der Eisdecke abgetrieben. Zum Glück wurde der Sohn des Buchdruckerbesitzers Schmitt, Hermann Schmitt, sprang dem Kind sofort nach und versuchte durch Tauchen unter der Eisdecke das Kind zu retten. Gemeinsam mit einem hinzukommenden Angestellten einer Landauer Konditorei konnte das Kind geborgen werden. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Die Wettervorhersage

Wetterlage. Für Donnerstag ist in der Nacht und am Morgen leichter Frost zu erwarten. Das Wetter wird aller Voraussicht nach mäßig kalt und trocken bleiben. In den Abendstunden sind Niederschläge und bewölhtes Wetter zu erwarten.

Der Frauenorden ruft in Adelsheim

Nachdem erst vor kurzem der Ortsgruppenführer von Mannheim, Pg. Wepel in Adelsheim in überfüllter Versammlung gesprochen hat, fand am Samstag, den 6. Februar, erneut im Deutschen Haus eine große Kundgebung für den Deutschen Frauenorden mit Frau Altk als Rednerin statt. In ihrem schlichten Auftreten gab Frau Altk das Bild einer echten deutschen Frau; vor allem aber ihre warme und eindringliche Art zu sprechen war es, die die große Gemeinde bis zum Schlaf aushorchen ließ und für die Ideen gewann, für die diese Frau bei allen Frauen und Männern warb. Das Wesen des Nationalsozialismus herauszustellen und die Stellung der Frau zum und im kommenden Staat und seinem Vorkämpfer, eben der NSDAP, zu zeigen, war Gegenstand des 2-stündigen Referats. Frau Altk verstand es so recht auf die Einstellung und den Gedankenskreis der Landfrau einzugehen und von hier aus zunächst das Wesen des Nationalsozialismus zu verdeutlichen, anhand der sozialen Entwicklung des Deutschen Volkes. Der hinter dem Nationalismus stehende Jude mit seiner bewußt entstellenden Fälschung (Schwartz Löwenstein, der Religionsfeind; Magnus Hirschfeld, der Sexualforscher; Jeanne Jank, Barenhaus u.a.) wurde geschildert und das Problem des Antisemitismus erörtert. Der Redensart, Antisemitismus sei unchristlich, wurde entgegengehalten: Das Gebot der Bibel, „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“, verpflichtet uns den Armen und Hungernden Arbeit und Brot zu geben; solange nicht der letzte Deutsche Arbeit hat, ist in unserem Lande kein Platz für Juden. Der Stellung der Frau im kommenden Reich galt der Hauptteil des Vortrages. Hierauf wird die Befähigung der Frau wieder auf das ihr von Natur aus gebührende Gebiet, Frau und Mutter zu sein, zurückzuführen, dabei

aber all die der Frau besonders zukommenden Berufe (Wohlfahrtspflege usw.) nicht nur erhalten, sondern ausbauen. Das Frauenwahlrecht wird bekräftigt werden, weil der Parlamentarismus fallen wird, weil es aber auch nicht Sache der Frau sein kann, sich um hochpolitische Dinge entlegener Art zu kümmern; das fällt von Natur aus dem Manne zu, der selbst freilich erst wieder einmal dazu erhoben werden muß, daß er Ernährer einer Familie und Führer in der Politik sein kann. — Die Rednerin setzte sich in ihrer ruhigen und ernsthaften Art auch mit dem Zentrum auseinander und betonte insbesondere die positive-christliche Einstellung der NSDAP.

Zwei Sprechabende — zwei Erfolge — in Wertheim

Am letzten Samstag veranstaltete die Ortsgruppe Wertheim zwei geschlossene Sprechabende, die beide einen sehr guten Besuch aufwiesen.

Der erste Sprechabend, der im Reitenhof stattfand, wurde von Pg. Ortsgruppenführer Sch w ä b e l eröffnet. Als erster Redner sprach Pg. Gemeinderat Sch w ä b e l über das Thema: „Gebt uns die Selbstverwaltung zurück!“ Durch die Rotorordnung vom Oktober 1931 ist den Gemeinden der letzte Rest der Selbstverwaltung genommen worden. Gemeinderat und Bürgerausschuss sind praktisch ausgeschaltet und die Diktatur der Bürgermeister hat auf den Rathhäusern Einzug gehalten. Die Verschuldung der Gemeinden hat ihren Anfang mit der Erzherrgerischen Steuerreform genommen. Ein weiterer Faktor der Verschuldung war die ungeheure Ausgabensteigerung des Systems. Ein typisches

Beispiel ist auch in Wertheim zu finden, wo man für sechs Beamte, von denen drei in absehbarer Zeit verstorben werden, während für die anderen drei nicht die geringste produktive Arbeit vorhanden ist, ein Gebäude für 100 000 M. erstellt hat. (Der Rest bleibt eine für den Staat etwas teure Dienstwohnung eines Dienstvorstandes.) War übrigens dem Ministerium (damals Finanzminister Dr. Schmidt) s. Zt. bekannt, daß die eine Dienststelle (Katastergeometer) nur vorübergehend besteht?

Die Hauptschuld trifft die systemtrewen Kommunalpolitiker, auf deren Konto auch die wahnwitzige Pumpschwelgerei der Kommune steht. Der Redner ging dann auf verschiedene Beispiele aus der Gemeindepolitik der Stadt Wertheim ein und beleuchtete die sonderbare Haltung des Wertheimer Bürgermeisters in der Befolgsfrage der Gemeindebeamten. Durch Ausführung verschiedener Anträge der NSDAP-Fraktion im Wertheimer Rathaus zeigte er, daß von unserer Seite alles versucht wurde, dem Steuerwahnwitz entgegenzutreten. Daß die nationalsozialistische Grundfrage in der Gemeindepolitik nicht durchgesetzt werden konnten, daran ist nicht zuletzt die bekannte Einheitsfront, der sich Herr Roth erst vor kurzem in einer öffentlichen Versammlung rühmte, schuld. Unser Grundgesetz ist nach wie vor: „Gemeinnutz vor Eigennutz!“ Starker Beifall lohnte seine vortrefflichen und äußerst sachlichen Ausführungen.

Als zweiter Redner sprach Pg. Bezirksleiter Dr. Schmidt, Hasloch, über das Thema: „Politik von heute und morgen.“ Er ging aus von der letzten Rotorordnungsrede des Herrn Dr. Weining und behandelte die letzten Vorgänge in der Reichspolitik. Lage und Verleumdung sind die einzigen Waffen unserer Gegner geblieben. Als der Redner auf den Salm-Aufruf zu sprechen kam, gab er bekannt, daß sich in die sonderbare Weise von der sonst neutral stehenden „Wertheimer Zeitung“ aufgelegten Liste 135 Personen eingetragen hätten, unter denen etwa 50 Juden seien. Das sagt alles! Eingehend behandelte er die Arbeitslosenfrage. Seine vortrefflichen Ausführungen wurden mit starkem

Beifall begleitet. Nach einer kurzen Pause richtete Pg. Bezirksleiter Dr. Schmidt im Schlußwort an die Anwesenden einen Appell, in jeder Weise unseren jetzt beginnenden Endkampf zu unterstützen. Der Abend war ein voller Erfolg.

Der zweite Sprechabend — eine Erwerbslosenversammlung — im „Engel“ war ebenfalls gut besucht. Pg. Bezirksrat Ulmer, Reichshaus, sprach über die „Arbeitslosenfrage“. Mit großem Interesse verfolgten die Anwesenden die vortrefflichen Ausführungen des Redners, der oft Beispiele aus seinen eigenen Erfahrungen brachte. Bei marxistischen Demonstrationen habe er den ganzen Schwindl durchschaut. Die kleinen Geschäfte habe man geplündert, während die großen jüdischen Warenhäuser unberührt blieben. Auch seine Ausführungen fanden starken Beifall. In der anschließenden Aussprache wurden die gestellten Fragen restlos geklärt.

Durch beide Sprechabende haben wir wieder einmal bewiesen, daß Wertheim eine Hochburg unserer Bewegung ist. Wir können mit den größten Hoffnungen in den nun kommenden Wahlkampf geben. Wertheim steht hinter Adolf Hitler! Das sind wir heute schon sicher!

Phylax.

Erfolgreicher Angriff im Eilenz- und Schwarzbachtal

In der vergangenen Woche fanden in Daisbach, Jagenhausen, Reichardschloßheim und Epsenbach Versammlungen statt, für die als Redner Pg. Dreher aus Karlsruhe gewonnen werden konnte. Der Erfolg war ein sehr guter. So zahlreich war der Besuch, daß z. B. in Reichardschloßheim die Rede durch das Mikrophon auf einen zweiten Raum übertragen werden mußte, damit all die vielen, die nicht mehr in dem Versammlungsraum Platz finden konnten, unseren Pg. Dreher doch hören konnten. In Epsenbach und Reichardschloßheim wurden Ortsgruppen gegründet, auch denkt man schon an Vorbereitungen zur Bildung von SA-Gruppen. Daß auch in dem schwarz-roten Jagenhausen eine Weiche geschlagen ist, beweisen neue Aufnahmen und die für die nächsten Tage in Aussicht gestellte Gründung einer Ortsgruppe. Bezeichnend verhält es sich auch in Daisbach, hier war der Besuch ein sehr guter. Als sichtbaren Erfolg konnten wir viele Neuzugänge verbuchen. Das Eilenz- und Schwarzbachtal wird unser!

Mitgliederversammlung in Großsachsen

Am vergangenen Montag, den 1. ds. Mts., fand die Generalmitgliederversammlung unserer Ortsgruppe im „Jägerhof“ statt. Der Bericht über das vergangene Jahr ließ die Aktivität erkennen, die auch hier entfaltet wurde. Kassenstand und Mitgliederzuwachs waren sehr befriedigend. Anschließend an den Bericht wurde noch ein Referat über die politische Lage gehalten.

Deutscher Tag in Sinsheim Braune Blusen ausziehen!

Die Ortsgruppe Sinsheim veranstaltete am Sonntag, den 14. Februar, nachmittags, in Sinsheim, einen stark besuchten „Deutschen Tag“ im Gasthaus zum Löwen. Militärmärsche und Viedel, gespielt von der SA-Kapelle Reichardt 4/110 und schöne Reigen der Jungmädchensgruppe Neuhangemünd wechselten einander ab. Doch die schönen braunen Blusen der Mädchensgruppe fanden bei dem anwesenden Herrn Kriminalinspektor Weibrauch aus Heidelberg, kein Verständnis. (Herr Weibrauch wir sagen Ihnen nochmals, daß wir keine Weibrauch-Pfische entzünden wollen. Doch seien Sie vorsichtig, daß Sie uns dazu nicht zwingen. Die Schriftlich.) Wahrscheinlich erschienen diese jungen Mädchen als staatsgefährlich, denn, er gab den Befehl: Die braunen Blusen müssen ausgezogen werden. Da uns Nationalsozialisten jeder Befehl heilig ist, wurde der Aufforderung des Herrn Kriminalinspektors — allerdings unter lebhaftem „Pfui!“ der zu hunderten zählenden Menge —

nachgegeben. — Doch ließ ein schneidiger Marsch bald das „Braune-Blusenverbot“ vergessen. Doch, mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen. Schon wurde eine zweite dunkle Wolke sichtbar, in Gestalt eines stämmigen Polizeibeamten. Auf Veranlassung seiner Vorgesetzte reichte er uns eine Art Rechnung über annähernd „zwanzig deutsche Reichsmark“ Vergütungssteuer, Vergütungssteuer dafür, daß wir es gewagt hatten, unseren nollebenden Volksgenossen durch ein paar unterhaltende Stunden Ihre und unsere Not auf eine kurze Zeit vergessen zu machen. Aber auch dieses kleine Intermezzo ging vorüber. Ortsgruppenleiter Feil und Pg. Petersen hielten noch eine kurze Ansprache, die von allen begeistert angehört wurde. Nach dem Horst Wessel-Lied und einem Heil auf unseren Führer konnte Pg. Feil den Deutschen Abend schließen. Zahlreiche Kampfspenden sind der äußere Erfolg.

Herr von Walden hat sich gefaßt. „Nach dem Wortlaut des Vertrages allerdings nicht — aber...“

Wessel sieht den Votchschafter scharf an. „Was aber, Herr Votchschafter? Sind Sie vielleicht anderer Meinung?“

„Ich absolut nicht, Erzjellenz, aber Grouvier! Er ist der Ansicht, daß Deutschland in den letzten Jahren des öfteren das Young-Abkommen und die Punktationen von Salzburg verletzt hat, und er ist ferner der Ansicht, daß deshalb eine Verweisung an den Haag nur dann in Frage käme, wenn Deutschlands Zahlungsunfähigkeit zweifelhaft sei — nach der Meinung des Herrn Grouvier und seiner finanziellen Berater ist dies jedoch nicht der Fall. Er und seine Mitarbeiter, ja das ganze Kabinett, sind der Meinung, daß Deutschland ohne weiteres zahlen könne — er beschuldigt uns indirekt der Budgetverschleierung und ist entschlossen...“

Herr von Walden schweigt. „Bitte, Herr Votchschafter!“

... und ist entschlossen, sich selbst zu helfen!“

„Und wie, Herr Votchschafter?“

Es ist so still im Raum, daß man den Herzschlag der drei Männer vernehmen kann.

„Und wie, Herr Votchschafter, will sich Herr Grouvier helfen?“ fragt Wessel wieder.

„Durch die neuerliche Befehung des Rheinlandes und Entsendung eines Finanzkontrollieurs, Erzjellenz!“

Ein leiser Knack. Der Heistift, mit dem Wessel nervös gespielt hat, ist entzwei. Ungläubig sieht Minister Wessel den Votchschafter an.

„Grouvier wird das Rheinland besetzen,

wenn wir nicht bezahlen? Ist das richtig, Herr von Walden?“

„Es sind die Worte Grouviers, Erzjellenz! Inoffiziell vorläufig, eine freundschaftliche Warnung, wie Herr Grouvier sich auszudrücken beliebt!“

„Und Sie glauben das?“

„Ich kenne Grouvier seit zehn Jahren, Herr Minister. Ich sah ihn in dieser Zeit nie lachen, nicht einmal lächeln. Ich bin der Ansicht, daß er Ernst machen wird!“

„Und das Kabinett, die Kammer und der Senat?“

Der Votchschafter macht eine müde Handbewegung. „Von allen dreien ist nichts für uns zu hoffen, meiner Herren, und alles zu fürchten! Wenn es gegen Deutschland geht, ist stets auch die Opposition bei der Mehrheit! Die Gefahr, für Deutschland zu sprechen, ist so groß, daß kein Mensch Lust hat, uns zu helfen! Ueberdies ist die Finanzlage Frankreichs wohl im allgemeinen ausgezeichnet, und die Bank von Frankreich schwimmt in Gold, aber dennoch ist zu bedenken, daß Frankreich 38 Prozent seines Budgets für Rüstungen ausgibt, nicht gerechnet die offenen und versteckten Zuwendungen an Polen, Tschechien und Rumänien, an Jugoslawien, die in die Milliarden Francs gehen! Auch das reiche Frankreich ist nicht in der Lage, diese ungeheuren Lasten noch lange zu tragen. Das neue Flottengesetz deformiert allein schon das Budget. Das Land ist unruhig. Der Franzose ist ein schlechter Steuerzahler und legt jede Regierung hinweg, die ihn belastet. Man hat dem Volk jahrelang vorgeschwätzt, daß der Boche alles zahlen wird, und so hält man sich eben an den Boche!“

(Fortsetzung folgt.)



Copyright 1930 by Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i. O.

35. Fortsetzung.

Ewig ist der Kampf der beiden Völker, ein Naturgesetz gleichsam, Schicksal, entsetzliche Verflechtung zweier Nationen, unlösbarer, tragische Gebundenheit. Ist der Kampf auf Leben und Tod, Zerschlagung, Untergang des einen, beider, tatsächlich letzte Lösung?

Auch Votchschafter von Walden weiß darauf keine Antwort!

Klar ist ihm nur eines: Frankreich duldet kein faches Deutschland, kein freies Deutschland, kein wehrhaftes Deutschland mehr, solange es selbst noch kämpfen kann. Die Fesseln, die es Deutschland auferlegt hat, wird es nie freiwillig lösen. Geht es nach Frankreichs Willen, so wird Deutschland ewig Ketten tragen — ewiglich! Das ist sicher!

Die Stunde, in der Deutschland die Fäuste hebt, aufsteht, an den Fesseln rüttelt — es wird auch die Stunde des Krieges, die Stunde der Entscheidung werden.

Jetzt sitzen Herr von Walden und Dr. Berg dem Minister des Aeußeren gegenüber.

„Ich kann nicht leugnen“, sagt der Votchschafter, „daß die Situation ernst ist, meine Herren! Der Außenminister Grouvier hat seine beiden Söhne im großen Krieg verloren, seine Frau ist aus Gram darüber ge-

storben — er haßt Deutschland nicht nur als Franzose, er klagt es heute noch als Mann und Vater an. So wenig verständlich das vielleicht ist, wir müssen damit rechnen. Der Präsident der Republik, Bourget, ist nur eine Figur des Senates und politisch vollkommen ohne Einfluß. Von ihm hätte Grouvier nichts zu befürchten, und auch in der Kammer hat er eine sichere Mehrheit. Wir müssen also außerordentlich vorsichtig sein, meine Herren! Die Presse beginnt bereits mit versteckten Anspielungen auf Deutschlands Heuchelei und behauptet, wir wollten uns wieder drücken und nichts bezahlen. Man ist drüber der Ansicht, daß es eine Boshelt ist, und Finanzminister Gourand ist nicht der Mann, unsere Lage zu erleichtern.“

„Wir können aber nicht bezahlen, Herr von Walden!“ ruft Wessel aus.

„Gewiß, gewiß, Erzjellenz, wir können nicht — wer zweifelt daran? Aber gestatten Sie, es kommt leider noch immer nicht darauf an, was wir glauben und sagen und wissen und können — sondern was Frankreich glaubt und will!“

„Doch nicht so ganz, Herr von Walden! Nach den noch in Kraft stehenden Punkten des Young-Planes, die durch das Salzburger Abkommen nicht aufgehoben wurden, entscheidet in solchen Fällen das Haager Schiedsgericht, das heißt, die Finanzkommission, ob wir bezahlen können oder nicht! Frankreich kann von sich aus diese Feststellung nicht machen, Herr Votchschafter!“

Herr von Walden schweigt.

Wessel sieht ihn forschend an, fragt dann etwas lauter:

„Da ist doch kein Zweifel möglich, Herr von Walden?“

Das gesprochen... Million... wir be... den... des... ab... dem... die... 1,5... be... gemach... gung... Aktion... Pleite... Nun... so... durch... meng... gesch... es über... jiber... vor... wein... konnten... Von... Partei... und... zu... fahre... trams... erkämp... das... in... nungs... seren... Dage... doch... Kam... bieder... Wohn... es... Wohn... nicht... Nach... dienen... Kinder... an... daß... Kinder... An... Hau... jen... ab... und... Unter... barg... legte... zu... neh... nen... die... kann... sch... Die... Der... Laden... schaft... naler... Groß... fand... den... Garren... als... sters... da... sich... an... der... An... und... zei... großes... hatte... Ahnung... Steiger... Fall... Gebot... RM... 4... bot... und... Nach... als... Bi... juben... war... Wir... über... Antwor... den... den... w... nalen... Die... keine... Konf... in... die...

Der Wolf im Schafsfleide

Das Volk will Hindenburg! Das Volk hat gesprochen und von etwa 43 Millionen Wahlberechtigten sind rund und hoch gerechnet 2,5 Millionen in den Aufrufen der „Sohn-Aktion“ verzeichnet. Absichtlich haben wir nicht geschrieben „haben sich eingetragen“, denn so wie wir bereits in einer unserer letzten Ausgaben darauf hingewiesen haben, daß durch das Fehlen jeder amtlichen Kontrolle tatsächlich besonders „Systemtreue“ in die Listen sich mehrmals eingetragen haben, so wird es wohl auch im übrigen Deutschland gewesen sein. Wenn wir demnach die Behauptung aufstellen wollten, daß die tatsächlich gültigen Einzeichnungen höchstens 1,5 Millionen (34 Prozent der Wahlberechtigten) betragen, so wäre hierzu nach den von uns gemachten Erfahrungen eine gewisse Berechtigung vorhanden. Doch wir wollen der „Sohn-Aktion“ ihren Erfolg keineswegs schmälern, die Meiste ist auch so genug offensichtlich.

Nun hat Herr v. Hindenburg gesprochen und trotz der Tatsache, daß der Schrei des Volkes so schwach ausgefallen ist und die Stimmenzahl durch einen Besinnungsfehler ohnegleichen zusammengebeißelt, zusammengepreßt und zusammengehoben wurde, sich zur Verfügung gestellt und es übersehen, daß die „Prominenz“ der Drahtzieher der Aktion dieselben Leute sind, die sich vor sieben Jahren an Versammlungen und Gemeinbeiräten gegenüber ihm nicht genug tun konnten.

Von der übelsten Seite zeigte sich jedoch die Partei, die auf ihren Fahnen, in ihrem Munde und bei jeder Gelegenheit das Wort „Christlich“ zu führen pflegt. Die schwarze Reule des Zentrums hat unstrittig den Gipfel der Heuchelei erklimmt, alles um des lieben „Systems“ willen, das sich bereits in den letzten Judungen windet. Unserem bereits mitgeteilten Falle von Besinnungsbeiseite haben wir nun heute einen weiteren Fall anzufügen, der zweifellos alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt und man ist doch immerhin mancherlei gewohnt.

Kam da am 10. ds. Mts. nach Neuharau ein biederer Mann, der von Haus zu Haus und von Wohnungstür zu Wohnungstür ging. Er hatte es darauf abgesehen zu erfahren, wer von den Wohnungsinhabern katholisch ist und damit man nicht in den Verdacht kommen sollte, daß die Nachforschungen einem „unchristlichen“ Zweck dienen sollten, fragte er auch nach der Anzahl der Kinder und Kindeskinde und gab auf Befragen an, daß er wegen einem Missionsblatt für die Kinder käme.

Am Tage darauf wurde dieser sonderbare Hausierer von einem schwarzen „Zentrumsbuben“ abgeißelt, der wieder von Haus zu Haus ging und jetzt das „Missionsblatt für Kinder“ — lies „Unterschrittliste für die Hindenburgwahl“ — zur Unterschrift vorlegte. Wer laßt da? Bitte durchaus ernst zu nehmen, auch die Tatsache, daß es sich bei denen, die nie alte werden, nur um Kinder handeln kann — politische Kinder des Zentrums natürlich. Leider kam der „eigenständige Missionar“

auch an die Unrechten und so mußte er sich von einem Hausmädchen sagen lassen, daß sie, wie die sonstigen Bewohner eines bestimmten Hauses sich nicht eintragen würden, da sie nur für den Kandidaten der NSDAP. stimmen würden.

Es bleibt nun eine Frage zu lösen offen. War nun am Tage vorher der biedere Mann mit dem Missionsblättchen nur gekommen um auszuhandelschaften, wo die Pimpel wohnen, die auf die Leimrute des „Onkel Sohm und Sohnforsten“ kriechen, oder wollte er tatsächlich ein Missionsblättchen für katholische Kinder besorgen, in denen Geschichten aus dem „Schwarzen“ Erdteil stehen? Dunkel ist die Sache bis heute geblieben, denn dieser Mann, der am andern Tage wieder kommen wollte, ist bis heute noch nicht wieder erschienen, dafür aber sein Genosse anscheinend von der selben Fakultät, der Zentrumsmann mit der Hindenburgliste.

Ist unsere Vermutung richtig, daß es nur eine „besondere Art“ der Stimmenwerbung war, dann kann uns kein Mensch übel nehmen, wenn wir hierfür nur einen Ausdruck haben:

Pfui Teufel! Verf.

Was ging im Bezirks-Krankenhaus Mosbach vor?

Wie wir erfahren, wurde eine Schwester des Bezirkskrankenhauses Mosbach wegen Vergehens gegen § 229 Reichsstrafgesetzbuch (Verbrechen der durch Vergiftung absichtlich verursachten Körperverletzung, das mit Zuchthausstrafe geahndet wird) bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht. Da sich die Anklage als haltlos erwiesen habe, sei das Verfahren durch die Staatsanwaltschaft eingestellt worden. Wir fragen an:

1. Wer hat die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet?
2. Entspricht es der Tatsache, daß eine so schwerwiegende, vollkommen unbegründete Anschuldigung gegen eine Schwester erhoben wurde und die Schwester bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gelangte, ohne daß vorher der leitende Arzt des Krankenhauses in der Angelegenheit gehört wurde?

Da es uns bisher nicht gelungen ist, eine

einwandfreie Schilderung des Vorfalles zu erhalten, die Öffentlichkeit aber berechtigtes Interesse an der Aufklärung der Angelegenheit hat, erwarten wir, daß der leitende Arzt des Bezirkskrankenhauses hierzu Stellung nimmt.

NSDAP.
Ortsgruppe Mosbach.

Nur die Ortskrankenkasse Mosbach hat Schulden.

In unserer Nummer 25, vom 3. Februar brachten wir auf Seite 3 einen Artikel unter der Überschrift: „Wundert Sie das?“, der sich mit dem ärztlichen Kreisverein Mosbach beschäftigt. Die Krankenkassen-Kommission des ärztlichen Kreisvereins Mosbach teilte uns mit, daß lediglich die Allgemeine Ortskrankenkasse Mosbach mit ihren Zahlungen sehr im Rückstand war und auch heute noch ist, während von den Allgemeinen Ortskrankenkassen Adelsheim und Buchen die vertragmäßigen Zahlungen jederzeit pünktlich geleistet wurden.

Generalangriff auf den roten Rundfunk!

Beispiellos in der Geschichte ist der stürmende Vormarsch, der durch nichts mehr aufzuhaltende Siegeszug unserer Bewegung.

Wir Nationalsozialisten haben den Einfluß der Parlamentsparteien und der sogenannten „großen“ Presse zerrieben. Wir haben den Marxismus von der Straße verdrängt. Wir schlagen die sozialdemokratischen, zentralistischen und bolschewistischen Gegner in den Betrieben Tag für Tag vernichtender. Nur noch ein Monopol hat sich der schwarze Marxismus erhalten können.

Noch herrscht das System unbefristet im Rundfunk!

Auf zum Sturm! Es gilt, dem Gegner seine letzte und schärfste Waffe zu entreißen! Es gilt, diesem System der organisierten Zersetzung und Unfähigkeit den Todesstoß zu versetzen. Es geht um die geistige Revolutionierung des deutschen Volkes. Es geht darum, daß

Adolf Hitler Dr. Goebbels Gregor Strasser

nicht mehr Abend für Abend zu Zehn- bis Zwanzigtausenden, sondern am Mikrophon zu Zehn- bis Zwanzigmillionen sprechen können, damit die deutsche Wahrheit auch dem letzten Volksgenossen verkündet werden kann.

Es geht darum, daß an Stelle der Verneinerung, der Volkszersetzung, des Kulturbolschewismus am Mikrophon

deutsche, völkische, nationalsozialistische Kulturgüter

unseren Volksgenossen dargeboten werden.

Wir haben uns eine Organisation geschaffen, die uns auch hier den Sieg bringen muß.

Verbandsgruppe Nationalsozialisten im Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer

hat den Kampf gegen den roten Rundfunkterror aufgenommen.

Es ist eine selbstverständliche Pflicht jedes nationalsozialistischen Hörers, sich diesem Verbands anzuschließen.

Trommelt! Kämpft! Siegt!

auf daß der Rundfunk unser werde!

Der Gauleiter: Robert Wagner. Der Gauhelfer: P. L. Werber. — Alles Nähere beim Gauhelfer P. L. Werber, Freiburg i. Br., Urachstraße 25 und Bezirksfunkwart J. Klein, Karlsruhe, Tullastraße 78. — Verlag der Zeitung: „Der Führer“, „Allgemeine“, „Heidelberger Beobachter“, „Hakenkreuzbanner“, „Schwarzw. Tagblatt“.

Hirsch, Wolff und Löwenstein überreichten Groener eine Jeremiade

Der Zentralverband Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens hat sich beim Reichsinnenminister Groener über die „maßlose nationalsozialistische Agitation“ gegen die Juden beschwert.

Besonders mißfallen hat es den Herrschaften, daß man in Würzburg keine Vorliebe für das Moskauer jüdische Theater „Habima“ gezeigt hat. Wörtlich heißt es dann in dem umfangreichen Geseires:

„Die deutschen Juden fordern niemand politisch heraus. Sie tragen keine Uniformen und keine Parteiabzeichen.“

Als ob diese deutschen Staatsbürger noch besondere Abzeichen tragen müßten. Man kennt sie ohnehin. Die unerschämten Hej-artikel der Judenpresse gegen den Deutschen Frontkämpfer Adolf Hitler sind scheinbar keine „politischen Herausforderungen“. Die Hyänenmanier der Barma, Kultisher, Katzenellenbogen ist scheinbar eine segensreiche

Sache für Deutschland und gar nicht herausfordernd.

Eine nationalsozialistische Regierung wird diesen deutschen Staatsbürgern noch Blütenkörbe beibringen. —

Die Wellblechfront fürchtet die Hitler-Jugend

„Hitlerleute machen Schleifungen“. Unter dieser Schlagzeile besaßte sich kürzlich so ein „Volksstimme“-Schreiberling mit dem Leben und Treiben unserer Hitlerjugend in ihrem Zusammenkunftsraum. Auf die gemeine Art des Schwindels dieser blecherne Helden etwas richtigzustellen, ist zu schade. Vor lauter Angst fürchten sie jeden Schuß, der irgendwo abgefeuert wird, und nennen es „Schnellfeuer“. „Wo bleibt die Staatsgewalt?“, schreien sie! Nur Geduld, ihr Helden vom Wellblech, sie kommt schon, dafür sorgen wir. Wir haben dann aber noch andere Dinge zu erledigen, über die wir uns ein andermal unterhalten. Wir werden dann feststellen, von welcher Seite die Anpöbelungen und Beleidigungen herkommen. Aus dem Volksstimme-Gestammel spricht die Angst, die reinste Hofenangst, die aus Furcht vor der Abrechnung heilt und schwindelt. In Laudenbach steht der Nationalsozialismus, wir sind stolz auf unsere SA, und erst recht auf unsere Hitlerjugend. Daran werden auch die Wellblechritter nichts ändern, mögen sie noch so viel heulen. Wir marschieren!

Ein Musterinstitut des Ev. Volksdienstes

Die Vorgänge bei der Evangelischen Zentralbank.

Hierzu wird uns geschrieben: Zu der Reihe der zahlungsunfähigen Bankunternehmungen (Beamtenbank u. a.) hat sich nunmehr auch die Evangelische Zentralbank in Berlin gestellt, eine private Genossenschaftsbank, die im Jahre 1923 aus der Pfarrbank hervorgegangen ist.

Eine Verbindung der organisierten Kirche mit diesem ohne Mitwirkung ins Leben gerufenen privaten Unternehmen besteht selbstverständlich in keiner Form. Auch auf die Namensgebung hatten die amtlichen kirchlichen Stellen keinerlei Einfluß. In einem Erlaß des Eo. Oberkirchenrates in Berlin vom vergangenen Jahr wurden die Konstellationen ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Bezeichnung „Evangelisch“ bei wirtschaftlichen Unternehmungen keineswegs bedeute, daß diese Unternehmungen mit der organisierten Kirche in irgend einer Verbindung stehen oder von ihr gefördert werden, und daß diese Bezeichnung auch nicht ohne weiteres die wirtschaftliche und geschäftliche Vertrauenswürdigkeit gewährleiste. Wirksam rechtliche Handhaben um einen Mißbrauch dieses Namens zu verhindern, gibt es leider nicht. Wie wir jedoch hören, sind Verhandlungen hierüber mit den staatlichen Stellen eingeleitet. Man möchte ihnen vollen Erfolg wünschen. Der jetzige Zustand, wonach jedes beliebige private Unternehmen sich „Evangelisch“ nennen und damit das Vertrauenskapital der Kirche seinen Zweck dienlich machen kann, ist in der Tat völlig unhaltbar. Nur ein energischer rechtlicher Schutz des Namens „Evangelisch“ kann das für die Zukunft unmöglich machen.

Ruhe sanft!

Die Partei der 2 Minister und 3 Abgeordneten hat beschlossen, in demokratischen Streik zu treten. Die Volkshilfsvereine der Vereinigung „verzichtet“ darauf, bei den nächsten Wahlen eine Liste aufzustellen. Man will als grundsätzlich überparteiliche Organisation weiter bestehen. Das will besagen, sich künstlich außer den beiden Ministern nur noch auf Briefbogen und Gummistempel zu beschränken.

ACHTUNG!

Ortsgruppenleiter, Bezirksleiter!

Parteiliche Mitteilungen über örtliche Veranstaltungen werden künftig nur noch in der Dienstag- und Freitagnummer ausgenommen! Der schriftlich einzureichende Wortlaut muß jeweils Montags und Donnerstags bis mittags 12 Uhr in unseren Händen sein. Die Schriftleitung.

ung

ds. Mts.,
unserer
Der Be-
die Akti-
wurde.
waren sehr
richt wurde
Lage ge-

was richtig

Erzellen!
schaffliche
auszu-

on Jahren,
dieser Zeit
Ich bin der
d!

er und der

ude Hand-

für uns zu
u fürchten!
st, ist stets
Arbeit! Die
schen, ist so
uns zu
nge Frank-
sgezeichnet,
schwimmt in
nken, daß
udgets für
t die offe-
an Polen,
ugoslawien,
den! Auch
der Lage,
e zu fragen.
iert allein
t unruhig,
steuerzahler
die ihn be-
relang vor-
ahlen wird,
Woche!
ng folgt.)

Er steigert für den Juden

Der Bürgerbrei auf dem Rathaus in Ladenburg nennt sich „Bürgerliche Wirtschaftliche Vereinigung“. Als deutschnationaler Vertreter derselben fungiert der Großbauer Remellus als Gemeinderat. Nun fand am Samstag, den 13. ds. Mts. in Ladenburg die Versteigerung eines abgängigen Farrens statt. Die Versteigerung leitete als Vertreter des abwesenden Bürgermeisters der Herr Gemeinderat Remellus, der sich bei dieser Gelegenheit als ein Schädling an der deutschen Sache entpuppte. Der Anschlag für den Farren betrug RM. 300.- und zeigte die Mehger in Ladenburg ein großes Interesse an der Versteigerung, doch hatte keiner vor der Versteigerung eine Ahnung, daß der Ausbieter selbst unter die Steigerer gehen würde. Dies war aber der Fall. Herr Remellus steigerte über jedes Gebot hinaus, bis dann der Betrag von RM. 440.- erreicht war, er RM. 445.- bot und sich selbst den Zuschlag erteilte. Nachher stellte es sich dann heraus, daß er als Bieter und Steigerer für den Viehjuden Marx in Weinheim aufgetreten war.

Wir überlassen es Herrn Remellus, sich über sein Verhalten, das einmal die rechte Antwort erfahren wird, Gedanken zu machen, der Bevölkerung Ladenburgs aber geben wir den Rat: Hinter manchem nationalen Mantel steckt der Jude!

Die deutsche Frau kauft

keine ausländischen Waren und nicht beim Juden, Konsumverein oder im Warenhaus, sondern nur in deutschen Geschäften

Sport-Beobachter.

Fussball.

Um die süddeutsche Meisterschaft

Der kommende Sonntag dürfte in beiden Abteilungen weitere Klärung bringen. Im Südosten kommt es zu einer Kraftprobe zwischen den Vertretern von Süd- und Nordbayern, während im Nordwesten die Lokaltreffen in Frankfurt und Mannheim die größte Beachtung verdienen. Immerhin ist es noch fraglich, ob der Frankfurter und Stuttgarter Kampf zum Austrag gelangt, da die Eintracht und der 1. FC Pforzheim zum Repräsentativtreffen gegen Zentralungarn Spieler abstellen müssen.

Abteilung Südost.

Karlsruher FV.—FV. Rastatt.
SpVgg. Fürth—Bayern München.
1800 München—1. FC Nürnberg.
1. FC Nürnberg—1. FC Nürnberg.
FV. Stuttgart—1. FC Pforzheim.

Abteilung Nordwest.

Eintracht Frankfurt—FV. Frankfurt.
SV. Waldhof—VfL Reckarau.
FV. Mainz 05—FV. Saarbrücken.
1. FC Pirmasens—Wormatia Worms.

Um den Verbandspokal

In der Runde um den Verbandspokal sind für Sonntag folgende Begegnungen vorgesehen.

Bayern.

SV. Ulm—SV. München.
Jahn Regensburg—Wacker München.
Schwaben Augsburg—FV. 04 Würzburg.
Würzburger Kickers—FC. Bayern.
FC. Schweinfurt—SV. Nürnberg.

Württemberg/Baden.

FC. Freiburg—FC. Freiburg.
Germania Brühlgen—SV. Feuerbach.
FC. Birkenfeld—Stuttgarter Kickers.
Sfr. Ehlingen—VfV. Karlsruher.
Union Böttingen—FC. Mühlburg.

Main/Hessen.

Kot/Weiß Frankfurt—Victoria Ueberach (Sa.).
Kickers Offenbach—VfL. Neu-Isenburg.
Wormatia Worms—Union Niederrad.
SV. Wiesbaden—Germania Dieber.
Bonau W.—FVgg. Kassel.

Rhein/Saar.

Sfr. Saarbrücken—FC. Kaiserslautern.
Sfr. Saarbrücken—FC. Kaiserslautern.
Vornasia Reunkirchen—SV. 05 Saarbrücken.
Phönix Pöfen—SpVgg. Mandelbühl.
FC. Idar—VfR. Mannheim.

Ein Tag der Ueberraschungen

Unterbadische Kreisliga.

Amicitia Bierenheim—1903 Mannheim.

07 Mannheim—Weinheim	7:1
Reckarstadt—Freudenheim	4:0
Käfertal—Phönix Mannheim	3:0
Heddesheim—Altrip	1:3
1846 Mannheim—Edingen	4:5
Reckarhausen—1913 Mannheim	10:3
Friedrichsfeld Spielfrei.	

Weinheim mußte geradezu eine sensationelle Niederlage gegen 07 einstecken. Bei Halbzeit stand die Partie noch 1:1. In blendender Schlußphase konnte der Sturm der Neusheimer in 45 Minuten noch 6 Tore gegen den zweiten Tabellenführer erzielen. 07 kann diese Punkte sehr notwendig brauchen, schwebt die Mannschaft doch trotz dem noch in Abstiegsgefahr. — Ebenso überraschend kommt der Sieg der eifrigen Reckarstädter über die Freudenheimer. Dieser Punktverlust kann Freudenheim noch schwer zu stehen kommen. — Käferthal kam gegen Phönix zu einem, in dieser Höhe nicht ganz erwarteten Sieg und hat damit seine Position wesentlich verbessert. — Altrip konnte nach hartem Kampf seine vorangegangene Niederlage gegen Heddesheim wettmachen, und darf jetzt als gefährlichster Konkurrent des Tabellenführers gelten. — Mit viel Glück konnte Edingen auf dem Turnvereinsplatz gewinnen und dürfte damit der Abstiegsgefahr entkommen sein. VV. 46 ist rektungslos dem Abstieg verfallen. — Zu einem zweifelhafte Sieg kam Reckarhausen über den Abstiegskandidaten 1913.

Die erste Niederlage des VfV. Espenbach. Sportgesellschaft „Victoria“ Mauer gegen VfV. Espenbach 4:3.

In Mauer, wo zur Zeit reger Sportbetrieb herrscht, trat am Sonntag Espenbach zum erstenmal in Erscheinung.

Deutscher Junge!
Du gehörst
in die Hitler-Jugend!

igen Vorbandspiel an. Espenbach, das bisher noch kein Spiel verloren hat, mußte zur größten Enttäuschung erleben, daß Mauer den Sieg davontrug. In den ersten Minuten errangen die Gäste nach überlegenem Spiel das Führungstor. Mit dem Ausgleichor des Linksaußen jedoch,

begann ein geschicktes Kombinationspiel des Platzverweins, sodas Mauer bis zur Halbzeit mit 3:1 in Führung lag. In der zweiten Spielhälfte raffte sich Espenbach mit aller Energie zusammen, um noch zu zwei Toren zu kommen. Nach einem ruhigen, fairen Spiel konnte sich Mauer eines wohlverdienten Sieges erfreuen (4:3). Das Resultat wäre gewiß noch besser ausgefallen, wenn nicht der Rechtsaußen Haas verlegt hätte. Im übrigen verdient die Mannschaft der Sportgesellschaft „Victoria“ Mauer ein Gesamtlob.

WIRTSCHAFTS-BEOBACHTER

Der neue englische Zolltarif ab 1. März 1932

Die Freiliste.

London, 11. Februar. Das neue englische Zollgesetz bestimmt, daß der allgemeine zehnpromille Zolltarif am 1. März in Kraft treten soll. Das Gesetz gliedert sich in drei Teile. Der erste Teil befaßt sich mit den Bestimmungen über den anmittelbaren Zollschutz, der Einsetzung eines Komitees, das auf besondere Waren zuzählige Zölle erheben kann, die Vorzugsbehandlung zwischen den Dominien, deren Waren bis zum 15. November von den Zollsätzen völlig ausgeschlossen sind und deren weitere Behandlung nach diesem Termin von dem Ergebnis der Verhandlungen zwischen Mutterland und Dominien abhängig ist, der Vorzugsbehandlung für die Kolonien, deren Waren nicht unter die Zolltarife fallen, und verschiedene sonstige Bestimmungen. Der zweite Teil des Gesetzes befaßt sich mit den Zollsätzen auf Waren der Länder, die Sonderbestimmungen gegen englische Waren erlassen haben. Die Höchstgrenze dieser Zölle ist auf 100 v. H. des Warenwertes festgesetzt, kann aber im einzelnen nach Wert, Gewicht oder Qualität bestimmt werden. Dieser Zoll tritt zusätzlich zu dem allgemeinen Zoll bezw. dem erhöhten Zollsatze. Der dritte Teil befaßt sich mit allgemeinen Bestimmungen.

Dem Gesetz ist eine Freiliste beigelegt, sowie besondere Ausnahmed Bestimmungen über Vorzugsbehandlung im Weltverkehr. Waren, die bisher mit einem höheren Zolltarif belegt waren, fallen unter die letzten Bestimmungen.

Auf der Freiliste stehen folgende Waren:

1. Silber und Gold in Barren und Münzenform.
2. Weizen in Kornform.
3. Ochsen-, Hammel- und Schweinefleisch, sowie Schinken und Speck und eßbare Schlachtabsfälle (jedoch nicht Fleischextrakte und Fleischkonserven).
4. Lebendige vierfüßige Tiere.
5. Fische, die auf englischen Schiffen gefangen worden sind.

6. Tee.
7. Rohbaumwolle.
8. Flachs und Hanf, der nach dem Schwingen und Ausschälen nicht weiter gebesselt worden ist.
9. Ungepönnene Wolle aller Art, Baumwollsaat und Weinsaat, sowie Häute und Felle.
10. Holzmasse und Holzpapierrollen, außerdem Zellulose, Wochen- und Monatszeitschriften und Musikzeitschriften.
11. Rohgummi.
12. Eisenerz (mit Ausnahme von Chromerz).
13. Eisen- und Stahlschrott.
14. Schwefelstein und Zinnerze.
15. Granitblöcke.
16. Schwefel, Kalkphosphat.
17. Nicht gefasste Edelsteine.
18. Radium.

Der neue englische Zollschutz wird eine verheerende Wirkung auf den deutschen Export nach England, der schon durch die letzten Zoll-erhöhungen stark geschädigt wurde, ausüben.

Wann wird die deutsche Regierung endlich die Folgerungen ziehen und mit energischen deutschen Zollmaßnahmen antworten? Diese Regierung wohl niemals.

H. Fuchs Waggonfabriken A.-G. Heidelberg.

Die Abwicklung der Reichsbahnaufträge im Konzernverein, Westdeutsche Waggonfabriken wird dahin erfolgen, daß das Hauptwerk in Köln seine Aufträge schon jetzt durchzuführen und ab März zu einer Belegschaftserhöhung auf 15-18 000 Mann schreiten wird. Die Beschäftigung wird hier für 3-4 Monate ausreichen. Im Gegenjah dazu legen die Werke in Mainz Gebr. Gassel und ähnlich auch die H. Fuchs Waggonfabrik AG. Heidelberg ihre Betriebe im März für etwa acht Wochen still, um ihre Aufträge in der Jahresmitte auszuführen. Falls nicht durch besondere Umstände größere Aufträge dann hereinkommen, werden auch diese Werke schließlich im Herbst wieder stillgelegt werden müssen.

Parole-Ausgabe.

In sämtliche Untergliederungen der H.J.

Bezir. Presse. Ueber jede ab 1. Februar stattgefundene und noch stattfindende Veranstaltung der Hitler-Jugend, ist von den Presse-Obleuten umgehend ein Bericht an die Gaupressstelle einzusenden.

Die Gefolgsschafts- bzw. Scharführer sind für die pünktliche Erledigung dieser Maßnahmen verantwortlich.

Dringende Nachrichten, wie Ueberfälle auf H.-J.-Mitglieder sind ebenfalls umgehend der Pressestelle zu melden.

Bezir. Propaganda. Wir beabsichtigen zu Propagandazwecken eine Lichtbilderserie aus dem Leben der H.-J. zusammenzustellen und bitten daher die H.-J.-Führer um Platten und Filme von guten Aufnahmen junger zu wollen. Nicht erwünscht sind „gestellte“ Bilder! Am besten sind zwanglose Aufnahmen von Heimabenden, Ausmärschen, Geländespielen, sportlichen Darbietungen und aus den Betrieben.

Die Gaupropaganda- u. Presseabteilung der H.-J. gez.: C. Hoff.

REICHSLEITUNG MÜNCHEN

Zur dringenden Beachtung!

Die Hilfskasse ist, wie in Ziffer 1 ihrer Richtlinien ausgeführt ist, keine Versicherung! 1. Unfall-Versicherungen werden ausschließlich des Selbstschutzes halber abgeschlossen, die Versicherungsprämien ebenfalls nur aus diesem Grunde bezahlt.

Ganz im Gegenjah hierzu bezahlt der Nationalsozialist seine Hilfskassen-Beiträge nicht des Eigennutzes wegen, sondern weil jeder Nationalsozialist seinen Verletzten und verwundeten Kameraden zu helfen verpflichtet ist!

2. Die Bezeichnung „SA-Versicherung“ ist als unzutreffend nicht mehr anzuwenden. Sie ist auch deshalb falsch, weil alle Parteimitglieder (nicht nur die SA- und SS-Männer!) den Beitrag zur Hilfskasse zu zahlen haben und

weil alle Parteimitglieder, die diesen Beitrag zahlen und der Hilfskasse ordnungsgemäß gemeldet sind, bei den unter Ziffer 2 der Hilfskassen-Richtlinien genannten Schadenfälle Unterstützung erhalten.

3. Die Hilfskasse ist die Verwundetenhilfe der nationalsozialistischen Bewegung, ihre Zahlungen an die Verletzten sind keine Versicherungsbeiträge, sondern freiwillige Unterstützungen die alle Parteimitglieder auf Anordnung Adolf Hitlers durch ihren monatlichen Beitrag von 30 Pfg. ermöglichen helfen.

München, den 6. Februar 1932.
gez. Bormann.

Redner- und Schulungsmaterial.

Jede Gauleitung, jede Bezirksleitung, jede Ortsgruppenleitung und jede Zellenleitung ist verpflichtet, das parteiamtliche Redner- und Schulungsmaterial zu beziehen und durch einen damit beauftragten Parteigenossen (Propagandaleiter II) laufend gründlich durchzuarbeiten zu lassen. Als Propagandaleiter II sind in erster Linie solche Parteigenossen zu bestellen, die einen mündlichen Lehrgang der Reichs-Propagandaleitung II oder einen brieflichen Lehrgang der Reichsrednerschule vollendet haben.

Dem Propagandaleiter II des Gaus, des Bezirks, der Ortsgruppe oder der Zelle obliegt die Schulung der Mitglieder des Gaus, des Bezirks, der Ortsgruppe oder der Zelle und die Erteilung von Aufkunst in allen Fragen, die in unserem Kampf vorkommen. Soweit die einzelne Frage noch nicht im Redner- und Schulungsmaterial behandelt ist, richtet der Propagandaleiter II eine entsprechende briefliche Anfrage an die Reichs-Propagandaleitung II (Fritz Reinhardt, Herrsching am Ammersee).

Alle Bezirksleitungen, Ortsgruppenleitungen und Zellenleitungen, die noch nicht Bezirker des Redner- und Schulungsmaterials sind, holen das Verlangte sofort nach.

Das Redner- und Schulungsmaterial wird in den kommenden Wochen und Monaten insbesondere alles dasjenige Material bringen, def-

fen wir in den bevorstehenden Wahlkämpfen bedürfen.

Das Material kann durch jeden Parteigenossen bezogen werden, der für unsere Bewegung zu werden wünscht, auch durch denjenigen, der nicht als Redner, sondern nur als Werber von Mund zu Mund — im Vertrieb, am Bierisch, im Warterzimmer des Arztes und sonstwo — wirken möchte.

Das Material ist archimäßig geordnet und in fünf Hauptabteilungen mit je einunddreißig Unterabteilungen gegliedert. Jede Abteilung ist in einem eigens dazu bestimmten Ordner untergebracht. Preis 5 RM. halberjährlich, 1,00 RM. für einen Ordner. Porto eingeschlossen.

Einführungsdrucke und Bestellordner durch: Fritz Reinhardt, Herrsching am Ammersee.

Reichs-Propagandaleitung II.
Fritz Reinhardt.

Brieflicher Lehrgang der Reichs-Rednerschule.

Der nächste briefliche Lehrgang wird am 15. Februar 1932 beginnen. Preis 2 RM. monatlich.

An dem Lehrgang kann jeder Parteigenosse teilnehmen, der sich in allen Fragen, die in unserem Kampf vorkommen, gründlich zu schulen wünscht.

Es ist dringend erforderlich, daß von jeder Ortsgruppe mindestens ein Parteigenosse an einem Lehrgang teilnimmt und sich auf die Weise die Kenntnisse und Fähigkeiten verschafft, deren er bedarf, um zu reden und um Schulungsabende in der Ortsgruppe durchzuführen.

Einführungsdrucke kostenlos durch: Fritz Reinhardt, Herrsching am Ammersee.

Reichs-Propagandaleitung II.
Fritz Reinhardt.

Rundfunk-Programm

für Freitag, den 19. Februar.

Heilsberg: 16.15 Uhr Frauenstunde, 16.45 Musik, 17.45 Schulfunk, 18.30 Kurzgeschichten, 18.55 Berufsaussichten, 19.15 Frühling, Sommer, Herbst und Winter, 20 Wörter man in Amerika spricht, 20.15 C. Hansen spielt, 21.10 Stunde mit Joubert.

Königsweiserhausen: 16 Uhr Pädagog. Väterstunde (Dr. H. Hendel), 16.30 Konzert, 17.30 Gesicht der ostelbischen Kleinstadt, 18 Volkswirtschaftsfunke, 18.30 Hausmusik, 19 Verzeihung, 19.20 Die leeren Tage der Arbeitslosen, 19.40 Einführung: Das Herz, 20 Aus Washington: Wörter man in Amerika spricht, 20.15 Das Herz, Etwa 23.30 Tanzmusik.

Mühlacker: 17.05 Konzert, 18.40 Besuche ohne Hochschulstudium für Militarintendanten, 19.05 Was ist Eugenik? 19.45 Anekdoten, 20 Im Fluge um die Welt, 21 Konzert, 22.50 Aus Newyork, 23.10 Tanz.

München: 16.20 Uhr Josef Marx-Stunde, 17 Erziehungsfunk, 17.25 Konzert, 18.35 Weltgeltung der deutschen Sprache, 18.55 Vortrag, 19.15 Für die Frau, 19.30 Konzert, 20 Wörter man in Amerika spricht, 20.15 Heilige Erde, 21.45 Weltlich Musik d. Gollis (2).

Wien: 16 Uhr Jugendstunde, 16.25 Frauen von Welt auf Reisen, 16.55 Nach Redaktions-schlus, 17 Konzert, 18.30 Schwimmen, der Massenpart unserer Zeit, 18.45 Körper-sport, 19 Gestalten des ewigen Menschen, 19.35 Wissa solemnis, 22 Künstlerakademie.



LEST DAS
Arbeiterforum
BLÄTTER DER
NATIONALSOZIALISTISCHEN
BETRIEBSZELLEN

HERAUSGEBER
REINHOLD MÜCHOW

EINZELPREIS 20 Pfg.

Herausgeber Dr. H. Bormann.
Verantwortlich für den Inhalt und die Redaktion: Dr. H. Bormann.
Redaktion: Dr. H. Bormann, Postfach 100, München.
Vertrieb: Dr. H. Bormann, Postfach 100, München.
Druck: Dr. H. Bormann, Postfach 100, München.
Erscheinenszeit: 1932, 17-18 Hft.

Mannheim

ALHAMBRA

Letzte Spieltage!
Der mit dem 1. Preis gekrönte Film des Jahres 1931
Mädchen in Uniform
mit **Hertha Thiele**
u. v. a.
Beginn: Wo 3, So 2 Uhr

SCHAUBURG

Nur heute noch!
Emil Jannings
als Nero in
Quo Vadis?
Der Riesensfilm
aus der Zeit der Christen-Verfolgungen
Vorzugskarten gelten

ROXY

Im Doppel-Spielplan:
Die schwedische Nachtigall
Jenny Lind
Liebeserlebnis einer großen Sängerin
Lon Chaney in
„Der Sohn der Talga“
Vorzugskarten gelten

Bürsten Besen Putzartikel

nur von
Martin Bonifer
Mannheim, P 3, 4
Gegr. 1880

Das Vertrauen

praktischer Hausfrauen gewinnt man durch Qualität und Billigkeit. Den Beweis liefert Ihnen
Hanns Steinmüller
(erblindet)
Bürstenwaren und Lebensmittel
M 3, 5 / Telefon 30976
5% Rabatt

KARL NAHM

Polizeiwachmeister a. D.
Rechtsbeistand
Mitglied des Reichsbundes deutscher Rechtsbeistände e. V., Sitz Berlin.
Bearbeitung von Rechtsfällen, Zivil- und Strafprozesse.
Vertretung vor den Amtsgerichten, Miteinigeramt und sonst. Behörden.
Einzelnahme ausstehender Sorderungen.
Feudenheim
Scharnhorststraße 1a
Telephon Nummer 42178
häufige Anwaltsgebühren.

Ausführung sämtl. Reparaturen für Gas, Wasser, Elektro, Söhn, Bügelisen etc. übernimmt zu billigsten Preisen.
Fr. Riehlmer T. 3. 3

Zum Frühjahr
reinigt oder färbt
Herren- und Damenkleidung
In erstklassiger Ausführung bei billigsten Preisen
Färberei Albert Brehm
Telefon 44781
Fabrik Mannheim, Seckenheimerlandstr. 230
Läden: Schwetzingenstraße 94, Telefon 42237; P 2, 1 (Marktstraße) Tel. 23298; Seckenheimerstraße 32, Telefon 42587; Meerfeldstraße 33, Telefon 31440; Seckenheimerstraße 45, Neckarauerstraße 1.

OPEL Automobile
Spezial-Workstätte
FAHRSCHULE
Mäßiges Honorar / Zahlungs-Erleichterung
GARAGEN
Fr. Hartmann, Seckenheimer Str. 68a
Fernsprecher 403 16

Möbel-Haus
Schwalbach Söhne
Wir erfüllen alle Ansprüche welche zu einer behaglichen Wohnung gehören, solid, zuverlässig, preiswert und billig. Eigene Polsterwerkstätte nur B 7, 4 b. Friedrichspark, kein Laden.

Welde-Bräu, Kaiserling 32
Kulmbacher Reichelbräu
prima Mittag- u. Abendmahl

Unsere Qualitäts-Samen
bringen stets Erfolg
Alle Berufsartikel für den Garten.
Badisches Samenhaus Q 2, 5
Laden R 1, 7, L'hafen Kurvestr. 2
Verlangen Sie unsere Preisliste

Heidelberg

Amtliche Bekanntmachungen.
Aufgebot.
Der Schlossermeister Friedrich Bauer in Heidelberg, Schröderstraße Nr. 26, hat beantragt, den verschollenen Schreiner Johann Valbjørn Bauer, zuletzt wohnhaft in Heidelberg, für tot zu erklären. Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf Dienstag, den 20. September 1932, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Heidelberg, Zimmer 8, alte Kaserne, Westflügel, Eingang A anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.
Heidelberg, den 13. Februar 1932.
Amtsgericht B 2, Geschäftsstelle.

Stadttheater Heidelberg.

Donnerstag 18. Februar	19.45 — 22.30	Abonn. B 22 Die Faschingsfee Operette v. Emmerich Kalman.
Freitag 19. Februar	19.45 — 22.30	Abonn. C 21 Der Tag „J“ Sensationspiel von Maxim Gorki.
Samstag 20. Februar	19.45 — 22.30	Halbe Preise. Im weißen Rössl Operette von Ralph Benatzky.
Sonntag 21. Februar	15.00 — 17.45	Kleine Preise. Die Blume von Hawaii Operette von Paul Abraham.
	20.00 — 22.45	Außer Abonn. Neuinstudiert: Wilhelm Tell Schauspiel von Friedr. v. Schiller

Deutscher Frauenorden.
NS. Frauenschaft.
Heute Donnerstag, den 18. Febr., abends 8 1/2 Uhr, spricht in der „Neuen Krone“, Neuenheim (an der Brücke), Pg. Behme. Thema: Die Hausfrau als Trägerin des Wirtschaftslebens. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Freunde sind herzlich willkommen.
Die NS. Frauenschaftsleitung.

Hauptstr. 42 Telefon 2525
Schloß-Sichtspiele
Tägl. von 2 1/2—11 Uhr Kartenvorverkauf für den gewaltigst. u. kostbarst. Film der Welt:
BEN-HUR
in Tonfassung
Für jede im Voraus gekaufte Karte garant. Sitzplatz!
So etwas gibt es nur einmal!
Für jeden Konfirmanden eine Uhr oder von **WAGNER** Hauptstraße 76 einen Ring

Thomas Busch
Tapezier- und Möbelgeschäft
Heidelberg, Landhausstraße 3
Dekorationen, Tapezier- u. Linoleumarbeiten
Fernsprecher 1231 Gegründet 1888
Neuanfertigung und Ausarbeiten von Matratzen sowie sämtlichen Polstermöbeln. Lager in Möbelstoffen, Matratzenrollen, Daunenkörper, Bettfedern, Elsterne Bettstellen, Weisslärchenholz

Kammer-Lichtspiele
Nur einige Tage. Doppelprogramm
Greta Garbo
in dem leidenschaftsvollen Film „Wilde Orchideen“. Außerdem der große Tonfilm
„Jenny Lind“
aus dem Leben der großen Sängerin, bekannt als die Schwedische Nachtigall.
Große Opernszenen.

Ehel. fleiß., 18 Jahre altes
Mädchen
in allen Zweig. d. Haush. gut bekannt, sucht Stellung auf 1. März.
Zu erf. unter Nr. 253 im Verlag d. Ztg.

Acker
zu pachten gesucht Nähe Ernst-Wally-Brücke.
Zu erf. unt. Nr. 251 an den Verlag d. Ztg.

1 gebt. gut erh.
Fahrrad
zu kaufen gesucht.
Preisangebote unter Nr. 249 an den Verlag d. Ztg.

Ruhige Beamtenfamilie (Pg.) mit erw. Tochter sucht zum 1. 4 eine
3-4 Zimmerwohnung
zum Dreife von Rm. 60.— bis 75.—. Zentrum der Stadt bevorzugt.
Off. unt. P. 250 an den Ver og d. Ztg.

Radio
nur vom Fachgeschäft
Neuenheimer Musikhaus
REIHER & KURTH
Brückenstraße 8

Bergheimer
Enttrettungstee
Mk. 1.80
wohlschmeckend, wirksam, unschädlich. Bestandteile: Fuc., species lauant cps., radices et salia.
Ferner empfehle:
Asthmatee Nerventee
Entkalkungstee
Bergheimer Apotheke
Heidelberg.

Für Haus-schlachtungen
Gefäztes Fleisch ohne Knochen, Pfund
50 Pfg.
Mehlgerei
Hch. Himmelmann
Hauptstr. 146, Tel. 3745
Ziegelhausen, Hauptstr. 25

Wohlthuende Erleichterung bei Blähungen durch
Blähungstropfen
HEIDHOFA
Flasche RM. 1.60
Hofapotheke
Heidelberg, Bismarckpl.

Stempel-Gerling
Emil & Meising-Schüler
Stempelkunst & Farb
HEIDELBERG
Märzstraße 2 u. Tel. 1841

Gründlichen Unterricht
Klavier
Violine
erteilt Pg. Gottfr. Kramer Kapellmeister
Nedargemünd.
Unterricht wird in Heidelberg erteilt. Bitte um Ihre Adresse auf Postkarte.

Odeon-Café
Heute 20.30 Uhr
Ein Abend berühmter Komponisten
mit
Alfred Färbach als Solist
(Nationaltheater Mannheim)
Programm liegt auf
N.B. Im Februar finden als Sonderveranstaltungen noch statt:
Operetten-Abend
und
Winzerfest
worauf wir durch Anzeigen noch besonders aufmerksam machen werden.

Färberei Schaedla
Chem. Reinigung - Dampfwaschanstalt
Spezialität: Färben und Reinigen von
Gardinen
Läden und Annahmestellen:
Märzstraße 4, Telefon 661; Brückenstr. 30, Telefon 3009; Steubenstraße 36; St. Annagasse 1, Tel. 1989; Römerstr. 32; Hauptstr. 104, Tel. 2678.

Soeben erschienen:
Hitlers Auseinandersetzung mit Brüning
Preis 50 Pfg.
NS.-Monatshefte Heft 23
„Sofortprogramm der Arbeitsbeschaffung“
Preis 60 Pfg.
Völk. Buchhandlung / Marktplatz 3.

Soeben erschien: **Tod dem Marxismus** Preis 50 Pfennig
Es lebe der Nationalsozialismus
Gaulerter **Robert Wagner** M. d. L.
Aus dem Inhalt: Die Irrlehre des Liberalismus / Der liberalistische, materialistische Geist des Marxismus / Der volksmörderische Klassenkampf / Der Betrug der Internationale / Der verlogene Pazifismus / Korruption statt Kultur / Raffinierte Lügentaktik der marxistischen Parteien / Stalin widerlegt die marxistische Lügenhetze.
Erhältlich: Völkische Buchhandlung Heidelberg, Marktplatz 3, Telefon 86 // Völkische Buchhandlung Mannheim, P 5, 13a, Telefon 31471